



Auf dem halben Weg zum Himmel – Rümmelesbühl bei Zell-Gresgen

Verschönerung um Gresgen

100 Ruhebänke, fünf Schutzhütten, ein Verein

Gresgen liegt zwischen großem und kleinem Wiesental, wobei das Tunwort *liegen* der besonderen Lage der Zeller Teilgemeinde nicht ganz gerecht wird. An hellen Tagen schwebt die Schaubühne Gresgen mehr als sie liegt, außenrum ist zwar viel Schwarzwald, aber der Blick von den Rängen ist offen und himmelweit. Jurablick, Alpenblick, Zweitälerblick und dazu korrespondierende Wanderwege über Hochweiden, entlang sonniger Waldsäume, auch mal durch dunklen Tann, aber meist kommt von irgendwo bald ein Lichtlein her.

Lang ziehende Sonnenwege rüber nach Adelsberg, die kurze Runde um den Hummelberg oder der Einstunden-Rundweg um den Rümmelesbühl – alles reinsten Landschaftspark Südschwarzwald. Ein besonderes Wintervergnü-

gen ist es, hier oben im frisch gefallenen Schnee zu gehen. Vom Tal aus gesehen liegt Gresgen jedenfalls auf dem halben Weg zum Himmel und der Rest ist bekanntlich Glückssache. Wobei der scharfe Kontrast zwischen großartigem Panorama und nüchtern-funktionalem Anblick mancher Hausfassaden den sehr eigenen Charakter der Siedlung noch unterstreicht.

Gleich unterhalb der Schutzhütte auf dem 777 Meter hohen Rümmelesbühl wurde eine dieser neuen Liegen fürs entspannte Dasein installiert. Ein modernes Freizeitmöbel am schönsten Platz einer alten Kulturlandschaft – Solitäre und Baumgruppen auf dem Blick nach Süden wirken wie ins Bild komponiert. Ein Bild, das freilich erst nach zig Generationen Arbeit zu jener Parklandschaft wurde, über die es sich heute so tiefenentspannt hinwegträumen läßt. Jeder Waldrand mußte geschlagen werden, jeder animierend geschwungene Weideweg ist geronnene Arbeit; und wenn oben auf dem Rümmelesbühl niemand den wuchernden Adlerfarn weggemacht hätte, wäre demnächst auch hier Schluß mit Panorama.

Gresgen hat 500 Einwohner und einen Verschönerungsverein (e.V. seit 1907), der sich neben anderem um fünf Hütten und 100 Ruhebänke kümmert. Bänke mit Sichtbeziehungen sind eigentlich eine regionalhistorische Variante der Yogamatte. Insofern ist die Arbeit des Verschönerungsvereins so modern wie eh und je. Letztes Jahr hat der Verein die Gresger Ammele gerettet, eine lokale Sauerkirschsorte, die fast verschwunden war, wie viele der einst so geschätzten Regionalsorten. Jetzt gibt es immerhin 43 nachgezogene Jungbäume. Wenn dereinst Smoothies und Entspannungsseminare alles andere überwuchert haben, wird man den Wert manches Verschönerungsvereins vielleicht noch eher schätzen.

Runden läßt sich eine Promenade durch die verschönerte Landschaft um Gresgen mit der Einkehr im *Gässle*. Glücklicherweise die 500-Einwohner-Gemeinde, die eine Gaststätte hat, wo sich am Samstagmittag um vier Einheimische und Auswärtige mischen, wo es Cordon bleu an Alpenblick gibt und kirschwassersatte Schwarzwälder.

Von Gresgen geht es in scharfen Kehren abwärts nach Tegernau im kleinen Wiesental. Um die *Krone* kümmert sich dort auch so eine Art Verschönerungsverein. Das seit 1735 existierende Dorfgasthaus wurde als Museum und Veranstaltungsort erhalten, ein soziales Ankerzentrum, seit Mitte 2018 wieder regelmäßig bewirtet. Ines Kuttler gibt dem kleinen Museumscafé in der Krone ein Gesicht und dazu den Mut, eine so uralte wie knorzige Wälderstube zu beleben. Der frische Rüblikuchen war wunderbar, der Darjeeling vom weichen Bergwasser ebenso. Verschönerung geht überall.

- Auf der Seite des Verschönerungsvereins kann eine Kartenskizze mit den Wanderwegen um Gresgen heruntergeladen werden: vv-gresgen.de

- Museum, Veranstaltungen, Museumscafé in der Krone, Tegernau: kuk-kleines-wiesental.de